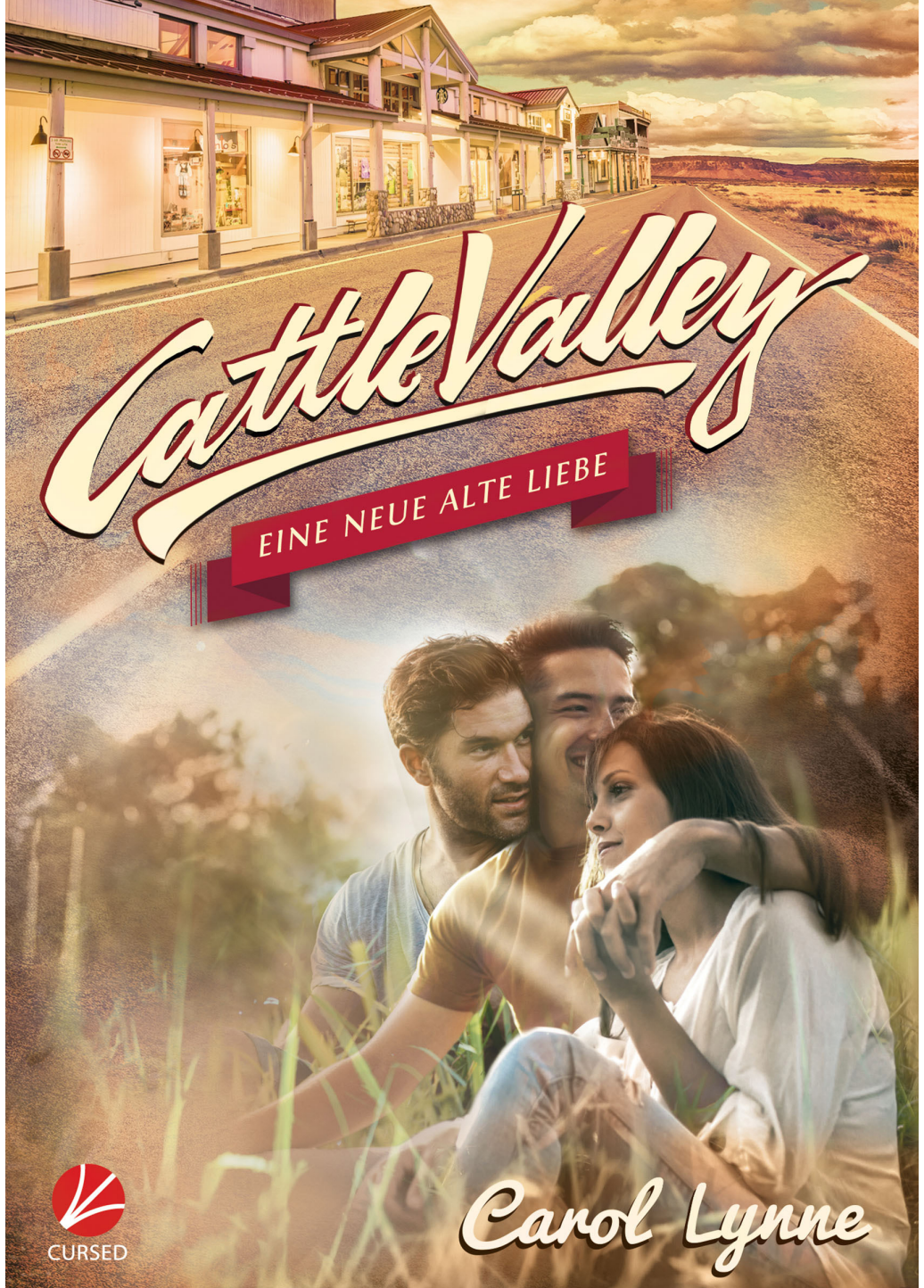
Cattle Valley
EINE NEUE ALTE LIEBE
Carol Lynne
CURSED

CURSED

Deutsche Erstausgabe (PDF) April 2020

Für die Originalausgabe:
Copyright © Carol Lynne 2009
Originally published in the English language as
»Cattle Valley: Bent - Not Broken«
by Totally Entwined Group Limited, UK

The moral rights of the author have been asserted.

Für die deutschsprachige Ausgabe:
© 2020 by Cursed Verlag
Inh. Julia Schwenk
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags, sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile,
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Verlages.

Bildrechte Umschlagillustration
vermittelt durch Shutterstock LLC; iStock
Satz & Layout: Cursed Verlag
Covergestaltung: Hannelore Nistor
Druckerei: CPI Deutschland
Lektorat: Susanne Scholze

ISBN-13 (Print): 978-3-95823-256-3

Besuchen Sie uns im Internet:
www.cursed-verlag.de

Carol Lynne

Cattle Valley

EINE NEUE ALTE LIEBE

Aus dem Englischen
von Jilan Greyfould

Widmung

Für meine neue Freundin T.A. Chase.
Deine Liebenswürdigkeit und Freundschaft bedeuten mir unendlich viel.

Kapitel 1

Als Carol die Augen öffnete, fand sie das hinreißende Gesicht des schlafenden George Manning neben sich vor. Wie oft hatte sie schon davon geträumt, neben George aufzuwachen? Das Piepsen des Herzmonitors auf der anderen Seite des Bettes brachte sie wieder in die Realität zurück.

Sie erinnerte sich daran, vor einigen Tagen beim Aufwachen Georges Gesicht über sich gesehen zu haben. Seine haselnussbraunen Augen waren voller Sorge gewesen. Was hatte solche Emotionen in dem Mann ausgelöst? Obwohl sie während der vergangenen Monate viel Zeit miteinander verbracht hatten, hatte George kein einziges Mal einen Annäherungsversuch gewagt. Sehr zu ihrer Enttäuschung.

Sie hob die Hand und strich mit den Fingern durch sein kurzes dunkelbraunes Haar. Georges Augenlider flatterten ein paarmal, bevor er die Augen öffnete.

»Hey«, sagte Carol. Obwohl seit ihrer Operation mehrere Tage vergangen waren, klang ihre Stimme immer noch ein bisschen heiser.

»Wie fühlst du dich?«, fragte George. Auch wenn er jetzt wach war, ließ er sich weiterhin von Carols Fingern streicheln.

»Wahrscheinlich ausgeruhter als du. Warum gehst du nicht nach Hause und holst dir eine Mütze Schlaf?«

George schüttelte den Kopf, jedoch nicht heftig genug, um Carols Hand abzuschütteln. »Mir geht's gut. Wenigsten bin ich hier drin bei dir. Mario hat zwei Tage lang im Foyer geschlafen.«

»Bist du überhaupt mal zu Hause gewesen?«, wollte sie wissen, während sie eine seiner Augenbrauen mit der Fingerspitze nachfuhr. Obwohl die Fahrt nach Sheridan nur eine Dreiviertelstunde dauerte, ahnte Carol, dass der Mann seit der Katastrophe keine einzige Nacht in seinem eigenen Bett verbracht hatte.

»Ich bin jeden Tag nach Cattle Valley zurückgefahren, um zu duschen und mich umzuziehen. Ich wusste nicht, ob sie mich bei dir bleiben lassen, wenn ich stinke.«

Carol fing an zu lachen und legte hastig eine Hand auf ihren Bauch.

»Soll ich die Schwester holen?« George stand auf und bot ihr ein Glas Wasser an.

Carol schüttelte den Kopf und trank einen Schluck. »Bring mich einfach nicht noch mal zum Lachen.«

George nahm Carols Hand in seine und beugte sich vor, um sie auf die Stirn zu küssen. »Tut mir leid.«

Carol grinste. »Sei nicht albern. Du hast es ja nicht mit Absicht gemacht.«

Sie sah ihm in die Augen. Es gab so vieles, was sie ihn fragen wollte. Sein Verhalten nach dem Zusammenbruch der Tribüne verwirrte sie. »Solltest du nicht auf der Feuerwache sein?«

Georges Adamsapfel hüpfte ein paarmal, bevor er antwortete: »Ich will gerade nirgendwo anders sein als bei dir.«

Sie kniff die Augen zusammen und griff nach Georges Hand. »Was ist los?«

George setzte sich wieder hin und legte die Wange an ihre miteinander verflochtenen Finger. »Ich liebe dich.«

Fassungslos schnappte Carol nach Luft. »Was? Das kann nicht sein.«

George stützte sich mit den Armen auf dem Bett ab und lehnte sich zu ihr. »Ich kann nicht einmal annähernd in Worte fassen, wie oft ich dich schon küssen wollte. Dich in mein Bett bringen und dort behalten wollte, aber bestimmte Dinge haben mich immer davon abgehalten.«

»Trick zum Beispiel?«

George senkte den Blick. »Ja, Trick zum Beispiel. Erst nach dem Einsturz ist mir klar geworden, dass ich meine Zeit mit ihm verschwende.«

Carol schüttelte den Kopf. In Georges Augen erkannte sie widerstreitende Gefühle. »Du warst lange mit ihm zusammen.«

»Neunzehn Jahre. Verdammt noch mal zu lange, um in die Rolle der geheimen Affäre gedrängt zu werden. Ich habe das so satt. Ich will ein echtes Leben, mit einem echten Partner.«

In ihrem Kopf drehte sich alles und Carol ließ Georges Hand los. Sie mochte vielleicht erst eine ernste Beziehung in ihrem Leben geführt haben, doch am Ende war sie allein sitzen gelassen worden. Es war Jahre her, seit sie zusammen mit Rodney und Lyle nach Cattle Valley gezogen war. Damals hatte sie gedacht, sie könnten endlich offen als Familie auftreten. Das hatte sich alles geändert, als ihre Männer beschlossen hatten, zu zweit besser dran zu sein. Rodney und Lyle waren nach Seattle abgehauen, ohne noch mal zurückzublicken.

Nein. Diesem Gedankengang konnte sie nicht schon wieder folgen. Sie schüttelte den Kopf. »Du liebst ihn immer noch. Ich kann nicht…«

George brachte sie mit einem sanften Kuss zum Schweigen. Ihre Lippen verweilten in der keuschen Berührung, bis er sich schließlich zurückzog. »Gib mir eine Chance.«

Ihre unmittelbare Reaktion war, *Danke, aber nein danke* zu sagen, doch ihr Herz hielt sie davon ab. Wie oft hatte Quade sie damit aufgezogen, dass sie in Cattle Valley blieb? In einer Stadt, in der die meisten Männer entweder schwul oder bi waren. Sie schien das Schicksal geradezu herauszufordern. Carol hatte entgegnet, dass sie das nicht tat, sondern nur dafür sorgte, dass sie sich nie wieder verliebte.

Während ihr die Erinnerung an Georges Kuss noch lebhaft vor Augen stand, fragte sie sich, ob sie einem Mann jemals wieder ihr Herz anvertrauen konnte. Trick war die unberechenbare Variable in dieser Gleichung. Obwohl sie den attraktiven Mann bereits kennengelernt hatte, hatte sie ihn immer nur als Georges Partner gesehen.

»Was ist mit Trick?«, hakte sie abermals nach.

»Ich habe ihm gesagt, dass es vorbei ist.«

»Gib mir etwas Zeit, um darüber nachzudenken.« Sie würde es George nicht verraten, aber eigentlich wollte sie sehen, ob die Sache mit dem Country-Sänger tatsächlich vorbei war.

Nach allem, was sie durchgemacht hatte, wusste Carol, dass ihr Herz keinen weiteren Verrat mehr ertragen würde. Sie zweifelte nicht daran, dass George alles in seiner Macht stehende tun würde, um in Bezug auf Trick sein Wort zu halten, doch das Herz stimmte nicht immer mit dem Verstand überein.

»Bitte stoß mich nicht weg«, bat George.

»Werde ich nicht, aber ich habe auf die harte Tour gelernt, dass das, was jemand sagt, und das, was jemand tut, nicht immer dasselbe ist.«

»Darf ich bleiben?«

»Natürlich. Neben Quade bist du mein bester Freund. Wie sollte ich das ohne dich überstehen?«

»Hey. Ich dachte, *ich* wäre dein bester Freund«, sagte Nate, als er das Zimmer betrat.

Obwohl sie sich beschissen fühlte, ging es Carol gut genug, um Nate zu ärgern. »Du meinst wohl *die größte Nervensäge in meinem Leben*«, erwiderte sie in ihrem typischen trockenen Tonfall.

Nate grinste und beugte sich zu ihr hinunter, um ihr einen Kuss auf die Stirn zu drücken. »Es muss dir besser gehen.«

Carol bedachte Nate mit einem gespielt finsteren Blick. »Warum bist du so gut gelaunt? Freut es dich so sehr, zu sehen, dass ich das Bett hüten muss?«

Leise lachend stand George auf und gab Carol einen flüchtigen Kuss. »Ich fahre zum Duschen nach Hause. Ist es in Ordnung, wenn ich danach wieder zurückkomme?«

»Nur, wenn du mir ein paar Tacos mitbringst. Ich mag vielleicht hier rumliegen, aber ich habe nicht vergessen, welcher Tag heute ist.«

George schüttelte den Kopf. »Ich glaube nicht, dass du Jays scharfes Taco-Fleisch schon verträgst. Aber sobald du entlassen wirst, haben wir ein Date.«

Carol spürte, wie sich Röte über ihre Wangen ausbreitete. »Das klingt nach einem Plan.«

Sobald George das Zimmer verlassen hatte, schlug Nates Neugier zu. »Was zum Geier war das denn?«, wollte er wissen, während er sich auf den Stuhl setzte, den George gerade geräumt hatte.

»Das geht dich gar nichts an, Mr. Tratschtante.«

Nate presste sich die Hand an die Brust. »Ich bin zutiefst getroffen.«

Carol grinste. Obwohl sie sich beide ständig gegenseitig aufzogen, war Nate ein großartiger Freund. »George hat mir seine Liebe gestanden.«

Nate fiel die Kinnlade herunter. »Oh mein Gott.«

»Ja. Genau das habe ich mir auch gedacht.«

Nate rückte näher zu ihr heran. »Also, was machst du jetzt?«

Carol lächelte und verdrehte die Augen. Wie auch immer die Dinge standen, für Tratsch und Klatsch war Nate immer zu haben. Sie seufzte innerlich. Ihr war bewusst, dass diese Beurteilung nicht fair war. In letzter Zeit war Nate durch die Hölle gegangen. Vielleicht würde es ihm helfen, wieder zu seinem alten Ich zurückzufinden, wenn sie ganz altmodisch ein bisschen tratschten.

»Ich weiß es nicht. Ich meine, ich mag ihn. Okay, ich mag ihn sehr. Aber du weißt, was ich davon halte, mich mit zwei Männern einzulassen.«

Nate schüttelte den Kopf und warf einen Blick über seine Schulter. »Zwei Männer? Also ich habe nur einen mit dir zusammen im Zimmer gesehen.«

»Ja, aber George hat einen Liebhaber.«

Nate blinzelte. »Was? Unser George? George Manning? Seit wann?«

Carol biss sich auf die Unterlippe. Sie wusste, dass die Beziehung von George und Trick ein Geheimnis war, und George hatte ihr einen riesengroßen Vertrauensvorschuss gewährt, indem er ihr überhaupt erst davon erzählt hatte. »Das kann ich dir nicht sagen.«

Nates Augen wurden schmal und er streckte Carol einen Finger ins Gesicht. »Oh, das ist doch fies. Du bist wahrlich boshaft, Weib.«

»Ich bemühe mich.« Carol wurde wieder ernst und kehrte zum Thema der Unterhaltung zurück. »Ich würde George wirklich gern glauben. Ich wünschte, seine Beziehung mit… diesem anderen Kerl wäre wirklich vorbei, aber ich kann es nicht.«

Nate streckte die Hand aus und zwickte Carol verspielt in die Nasenspitze. »Lass nicht zu, dass die Angst dich davon abhält, dein Leben zu leben.«

»Du hast leicht reden. Du hast zwei Traumtypen, die dich verehren.«

»Denkst du, ich wäre kein Risiko eingegangen, indem ich mich einem bereits bestehenden Paar angeschlossen habe? Glaub mir, Schwester, ich habe mir durchaus den Kopf zerbrochen. Aber sieh nur, wie es sich letztendlich entwickelt hat.«

Carol verbarg ein Gähnen, das ihr entkam, hinter ihrer Hand. »Ich habe George gesagt, ich würde darüber nachdenken.«

Nate erhob sich. »Sosehr ich die Nervensäge auch schätze, die für mich arbeitet, fände ich es wahrscheinlich ganz schön, dich mal glücklicher zu erleben.« Er zwinkerte ihr zu und legte eine Hand auf seine Brust. »Schließlich kann ich nicht der einzige Sonnenstrahl deines Tages sein.«

»Scher dich raus, bevor ich mich noch übergebe.«

Mit ernster Miene griff Nate nach Carols Hand und drückte sie. »Danke, dass du dich einfach mit mir unterhalten hast. Es scheint, als wüssten viele Leute in letzter Zeit nicht, was sie zu mir sagen sollen.«

Carol ließ Nates Hand nicht los. »Wie ist die Stimmung?«

Nate zuckte mit den Schultern. »Eine Menge Menschen stehen noch unter Schock, denke ich. Einige sind wütend.«

»Auf dich?«

Nate schüttelte den Kopf. »Das glaube ich nicht. Sie sind einfach wütend auf die Welt. Es wird Zeit brauchen.«

Carol glaubte, einen Hauch von Schuld in Nates Blick aufflackern zu sehen. »Du weißt, dass du nicht daran schuld bist, oder?«

Er tippte sich an den Kopf. »Der hier weiß es, aber es ist noch nicht zu meinem Herzen durchgedrungen. Wenn ich noch einmal zu diesem Tag zurückkehren könnte…«

»Kannst du aber nicht, also denk gar nicht erst in diese Richtung. Was geschehen ist, ist geschehen, und du hättest nichts tun können, um es zu verhindern. Es zählt nur, was du von jetzt an tust.«

Nate grinste. »Klingt nach einem ziemlich guten Ratschlag, Mädchen. Vielleicht solltest du darüber nachdenken, ihn zu befolgen.«

Mit einer schwungvollen Handbewegung verließ Nate das Zimmer.

Als sie wieder allein war, starrte Carol aus dem Fenster. Es schien ein typischer heißer Sommertag zu sein. Sie fragte sich, wie es ihrem Garten ohne ihre stetige Pflege wohl ging. Ihre Blumen waren die einzigen Babys, die sie hatte. Vielleicht würde sie George bitten, dort vorbeizufahren und sie zu gießen.

Innerhalb von Minuten spürte sie, wie ihre Augenlider schwer wurden. Sie dachte über den Rat nach, den sie Nate erteilt hatte. Würde sie jemals in der Lage sein, ihn wirklich zu befolgen?

***

Nachdem George sich zu Hause um alles gekümmert und auf der Wache vorbeigeschaut hatte, war es fast schon Zeit zum Abendessen. Er lächelte, als er daran dachte, wie Carol ihn vorhin um Tacos gebeten hatte. Wenn er davon ausgegangen wäre, dass sie ihr nicht schadeten, hätte er ihr eine ganze Wagenladung mitgebracht.

Seine Gedanken wanderten zu seinem ersten Kuss mit einer Frau seit über zehn Jahren. Bevor er nach Cattle Valley gezogen war, hatte er einen Monat mit seinem Liebhaber auf Tournee verbracht. Trick hatte jedem erzählt, er sei George, sein bester Freund aus der Heimat. George hatte Trick damals gestanden, dass es ihn verletzte, so vorgestellt zu werden, doch diese Anmerkung war auf taube Ohren gestoßen.

Obwohl es schön gewesen war, gemeinsam Zeit mit seinem Partner zu verbringen, hatte die Belastung ihm zu schaffen gemacht. Nicht nur der Stress, sondern auch die Anforderungen dieses Lebensstils. Trick hatte nie zu verbergen versucht, dass er sich genauso auch von Frauen angezogen fühlte. Er hatte George erzählt, dass es eher um die sexuelle Ebene ging als um das Verlangen nach einer emotionalen Verbindung.

Während er mit Trick auf Tournee gewesen war, hatte sich sein Liebhaber mehrmals ein hübsches Mädchen ausgesucht und auf ihr Zimmer mitgenommen. Da Trick das Gefühl hatte, hinsichtlich

seiner Bisexualität nicht ehrlich sein zu können, durfte George ihn nicht berühren, wenn sie eine Frau mit ins Bett nahmen.

Obwohl er Sex mit Frauen liebte, hatte George erkannt, dass er – wie Trick – nicht die emotionale Verbindung spüren konnte, die er wahrnahm, wenn er mit seinem Partner schlief.

Als der Posten des Feuerwehrhauptmanns in Cattle Valley frei geworden war, hatte er die Chance ergriffen – sehr zu Tricks Missfallen. Während die Jahre vergingen und Tricks Karriere weiter durch die Decke schoss, begann George, nur für die gestohlenen Wochenenden zu leben, die er in den Armen seines Geliebten verbringen konnte. Er wusste, dass Trick während seiner Tourneen mit Frauen schlief, und hatte sich vor Jahren schon mit ihrer besonderen Vereinbarung abgefunden. Erst als er Carol kennengelernt hatte, war ihm seine Beziehung mit Trick plötzlich nicht mehr sehr erfüllend vorgekommen.

George betrat die Aufzugskabine und betätigte die Taste für den dritten Stock. Tatsächlich hatte er versucht, sich von Trick zu trennen, kurz bevor die Tribüne eingestürzt war, doch sein Liebhaber drückte einfach die richtigen Knöpfe bei ihm und bevor George wusste, wie ihm geschah, waren sie im Bett im hinteren Teil von Tricks Tourbus gelandet.

Als er schließlich an sein Handy gegangen und von der Tragödie erfahren hatte, waren alle Gedanken an eine Trennung von Trick erst einmal in den Hintergrund getreten. Erst als er von Carols lebensgefährlichen Verletzungen gehört hatte, hatte er Trick eine Nachricht geschrieben.

Trick hatte sogar die Dreistigkeit besessen, im Krankenhaus aufzutauchen, während Carol noch operiert worden war. George hatte ihm gesagt, dass der Zeitpunkt unpassend war, doch Trick hatte auf ein Gespräch bestanden. Sie hatten sich darüber gestritten, ihre seit neunzehn Jahren andauernde Beziehung zu beenden, und das Gespräch hatte sein Ende gefunden, als Trick aus dem Krankenhaus gestürmt war. Seitdem hatte George nichts mehr von seinem Ex gehört.

Je näher er Carols Krankenzimmer kam, desto unbeschwerter fühlte er sich. Ihm war bewusst, dass sie beide noch eine Menge zu besprechen hatten, doch die Art, wie sie seinen Kuss erwidert hatte, hatte ihm verraten, dass sie etwas für ihn empfand.

Er betrat das Zimmer und steuerte auf leisen Sohlen den Stuhl an, den die Krankenschwestern ihm gebracht hatten. Anders als die üblichen Stühle mit gerader Rückenlehne konnte man diesen in eine vollständig waagerechte Position zurückklappen, sodass er hin und wieder etwas Schlaf finden konnte.

Während er es sich gemütlich machte, konnte er den Blick nicht von der umwerfenden Frau abwenden, die schlafend vor ihm lag. Trotz ihres eigenartigen, sarkastischen Sinns für Humor war Carol eine Frau, von der ein Mann nur träumen konnte, sein Leben mit ihr zu verbringen.

George wusste aus Gesprächen mit ihr, dass Carol sich häufig wegen ihres Gewichts selbst schlechtmachte. Er hatte ihr schon so oft gesagt, dass eine echte Frau keine Größe 36 trug. Echte Frauen hatten Brüste und einen Hintern, den ein Mann packen konnte, ohne sich blaue Flecken von hervorstehenden Knochen zu holen.

Wie es wohl wäre, an Carols Brüsten zu saugen? Er seufzte, als sein Schwanz hinter dem Reißverschluss seiner Jeans hart zu werden begann. Als hätte sie bemerkt, worüber er fantasierte, öffneten sich Carols blaue Augen.

»Du bist zurück«, murmelte sie.

»Natürlich. Hab doch gesagt, ich würde zurückkommen.«

Ihr fielen die Augen zu, bevor sie sie wieder öffnete. Sogar ohne Make-up fächerten ihre schwarzen Wimpern bei jedem Blinzeln über ihre hohen Wangenknochen. »Du bist so wunderschön«, flüsterte er.

Carols Gesicht verzog sich zu einer Grimasse. »Das kann ich mir kaum vorstellen. Ich durfte seit drei Tagen nicht mehr duschen.«

George lächelte. »Tja, dann steht dir schmutzig echt gut, Babe. Denn ich muss hier gerade jedes noch so kleine bisschen meiner Willenskraft aufwenden, um sitzen zu bleiben und nicht über dich herzufallen.«

Carols Augen wurden groß. »Ich glaube nicht, dass das eine gute Idee wäre.«

»Vielleicht nicht jetzt, aber irgendwann wird es dir besser gehen.« Ihr Gesichtsausdruck zeigte deutlich, dass sie verstand, dass er damit Dinge versprach, die er in Zukunft noch mit ihr anstellen wollte.

»Hast du darüber nachgedacht, worüber wir vorhin gesprochen haben?«, fragte er.

»Ein bisschen. Du weißt, dass ich Angst habe, oder? Ich meine, ich habe schließlich kein Geheimnis aus meiner Vergangenheit gemacht.«

»Diese Arschlöcher waren Idioten. Bitte scher mich nicht mit denen über einen Kamm«, bat George.

Carol atmete tief durch. George genoss, wie sich ihr üppiger Busen dabei hob. Wie pervers er doch war.

»Du hast recht. Mein erster Instinkt hat mir gesagt, dass ich dich abblitzen lassen sollte, aber dann ist mir klar geworden, dass du nicht wie Lyle oder Rodney bist. Also habe ich mich gefragt, ob du daran interessiert wärst, mit mir auszugehen, sobald ich mich auf dem Weg der Besserung befinde?«

George war sich nicht sicher, ob er sich freuen oder enttäuscht sein sollte. Er beschloss, sich seine Überredungskünste zunutze zu machen, um die Sache mit dem Daten ein bisschen zu beschleunigen. »Wie wäre es damit: Ich habe schon mit deinem Arzt darüber gesprochen, dich in meinem Gästezimmer unterzubringen, bis du wieder auf den Beinen bist.« Er konnte sehen, wie Carol den Mund öffnete, und erstickte ihren Protest im Keim. »Ich werde nichts Komisches versuchen, außer du beschließt, es auch zu wollen. Auf gar keinen Fall werde ich dich bedrängen. Falls du allerdings hier und da mal einen Kuss haben möchtest, werde ich dir den Wunsch nur allzu gerne erfüllen.«

Carol schien ihn eine ganze Weile zu mustern, bevor sie wieder etwas sagte. »Tust du das, weil du dich schuldig fühlst?«

Diese Aussage hätte ihn wütend machen können, doch stattdessen hatte er Mitleid mit ihr. Wie kam sie auf die Idee, er müsste

einen Hintergedanken haben, um mit ihr zusammen sein zu wollen? Er stand auf, beugte sich über sie und strich ihr das Haar von der cremeweißen Haut.

»Erinnerst du dich, dass ich gesagt habe, ich wäre in dich verliebt?«

»Ja?«

»Das meinte ich ernst«, sagte er nachdrücklich und versiegelte ihre Lippen mit seinen. Diesmal öffnete sich Carol bereitwillig für Georges Zunge. Das nutzte er schamlos aus und erkundete ihren Mund, neckte ihre Zähne und ihre Zunge mit seiner eigenen. Als er sich von ihr löste, nahm er sich ein paar Sekunden, um an ihrer vollen Unterlippe zu knabbern und zu saugen.

Er lehnte sich zurück und lächelte. »Reicht das als Antwort für dich?«

»Bin mir nicht sicher. Vielleicht sollten wir das lieber noch mal probieren.«

George lachte leise, als er sich für einen weiteren Kuss vorbeugte. Diesmal waren ihre Berührungen noch inniger. Unauffällig versuchte George, seinen schmerzenden Schwanz an dem heruntergeklappten Handlauf des Bettes zu reiben, doch er wurde schnell von einer kichernden Carol dabei ertappt.

»So schlimm?«, wollte sie mit einem Blick auf seinen Schritt wissen.

George richtete sich stolz auf, sodass Carol sehen konnte, was sie mit ihm angestellt hatte. »Nein. So gut.«

Kapitel 2

Nach einer langen Diskussion erklärte sich George schließlich bereit, sich bei Carol einzuquartieren statt umgekehrt. Ihre Blumenbeete erstrahlten in voller Pracht, als sie auf die schattige Einfahrt abbogen. Sie seufzte, als ihr Blick zum ersten Mal seit fast zehn Tagen auf ihre Babys fiel. »Sie sind wunderschön. Du musst auch einen grünen Daumen haben«, sagte sie zu George.

George grinste. »Ich habe mich bemüht. Ich dachte, es würde meine Chancen bei dir nicht gerade verbessern, wenn ich sie alle verwelken lasse.«

Sie machte Anstalten, die Tür zu öffnen, doch George hielt sie auf, indem er eine Hand auf ihren Oberschenkel legte. »Warte kurz, dann helfe ich dir rein.«

Carol fächelte sich mit der Hand Luft zu. »Ach, Mr. Manning, ich muss schon sagen, Sie sind ein wahrer Gentleman«, verkündete sie in ihrer besten Imitation einer Südstaaten-Schönheit.

Leise lachend schüttelte George den Kopf und stieg aus dem Wagen. Seit ihrem Gespräch in der vergangenen Woche waren sie einander viel nähergekommen. Mittlerweile begann Carol nicht nur, langsam zu glauben, dass George sie möglicherweise tatsächlich liebte, sie wurde auch schnell süchtig nach seinen Küssen.

Sie ermahnte sich ständig, sich nicht allzu sehr an ihn zu binden. Während der Zeit im Krankenzimmer hatten sie sich in einer Art Seifenblase befunden. Tagein, tagaus mit einer anderen Person zusammenzuleben, würde die echte Herausforderung werden. Ihre Autotür wurde geöffnet und George streckte eine Hand nach ihr aus. Sein Griff war warm und behutsam, während er ihr aus dem Wagen half.

»Pass mit den Stufen auf«, erinnerte er sie, als sie sich der überdachten Terrasse näherten.

Obwohl George wieder angefangen hatte zu arbeiten, hatte er großen Wert darauf gelegt, gleich nach seiner Schicht auf der Wache ins Krankenhaus zu kommen und bei ihr zu bleiben, bis sie eingeschlafen war. Noch nie hatte sie sich so umsorgt gefühlt. Wie oft hatte sie die kleinen Dinge, die George getan hatte, mit allem verglichen, woran Lyle und Rodney gar nicht erst gedacht hätten?

Als sie schließlich in das klimatisierte Innere ihres Hauses traten, atmete Carol schwer. Schweiß hatte sich auf ihrer Stirn gesammelt, rann ihr langsam übers Gesicht und ruinierte das Make-up, das sie extra aufgelegt hatte.

Als George Anstalten machte, sie in Richtung Schlafzimmer zu führen, hielt sie ihn auf. »Zur Couch, bitte. In letzter Zeit habe ich lange genug in einem Bett gelegen.«

George bog zum breiten, gemütlichen Sofa ab. Als sie es sich bequem machte, seufzte sie. »Fühlt sich gut an, wieder zu Hause zu sein.«

»Lass mich dir ein Kissen und eine Decke holen«, sagte George, während er ihr aus den Schuhen half.

Es war ihr ein bisschen peinlich gewesen, das Krankenhaus in Nachthemd und Morgenmantel zu verlassen, doch ihr Bauch war immer noch zu empfindlich, um etwas zu tragen, das eng an der Taille anlag. Der Arzt hatte gesagt, die Wunden würden gut verheilen und sie wäre auf bestem Wege, bald wieder putzmunter zu sein.

Als George sich auf ihr Schlafzimmer zubewegte, beäugte Carol seinen Hintern und kicherte in sich hinein. Gerne hätte sie gefragt, wie lange sie noch warten musste, bevor sie wieder Sex haben konnte, doch George war mit im Zimmer gewesen.

Eine Sache, die sie bereits erledigt hatten, während sie noch eingekerkert gewesen war – wie sie es gerne nannte –, war, sich testen zu lassen. Sie hatten beide ein negatives Ergebnis erhalten, wie sie bereits erwartet hatte, und warteten jetzt nur noch auf den Tag, wenn sie sich gut genug erholt hatte. Natürlich hatte sie George nichts davon verraten. Es machte Spaß, dem Mann zuzusehen, wenn er wegen ihrer heißen Küsse ins Schwitzen geriet.

Sie schälte sich aus dem unförmigen Morgenmantel und legte ihn über die Armlehne der Couch. Ihr Nachthemd würde sie nicht unbedingt als sexy bezeichnen, doch es war aus hübschem grünem Satin. Den sexy Kram bewahrte sie ganz hinten in ihrem Kleiderschrank auf und Carol glaubte langsam, dass er ihr tatsächlich wieder passen könnte, nachdem sie während ihres Krankenhausaufenthalts Gewicht verloren hatte. Vielleicht, wenn es ihr wieder besser ging…

George kehrte ins Zimmer zurück und schob ihr behutsam ein Kissen unter den Kopf, bevor er die Patchworkdecke über ihr ausbreitete, die ihre Großmutter gefertigt hatte. Sie hob die Decke an ihre Nase und atmete tief ein. Es war beinahe sechzehn Jahre her, seit ihre Oma gestorben war, doch Carol hätte fast schwören können, dass sie noch immer ihr nach Rosen duftendes Parfüm an den einzelnen Stoffstücken riechen konnte.

George setzte sich neben der Couch auf den Boden und grinste. »Riecht sie gut?«

Carol ließ die Decke sinken und nickte. »Meine Oma McGowan hat sie für mich gemacht.« Sie hielt George den Stoff hin. »Riech mal.«

George gehorchte und schnupperte daran.

»Was riechst du?«, fragte sie.

»Dich. Das Heckenkirschenshampoo, das du benutzt, die Zitronenlotion, mit der du deine Haut einreibst, einfach dich.«

Carol runzelte die Stirn. »Davon rieche ich gar nichts. Ich schwöre, ich kann das Rosenparfüm meiner Oma riechen.«

George schnupperte noch einmal daran. »Nee. Vielleicht riecht man, was man liebt? In deinem Fall deine Oma, in meinem Fall dich.«

Carols Herz schmolz dahin. George sagte ständig solche Sachen. Häufig fragte sie sich, ob es etwas damit zu tun hatte, einen Partner zu lieben, der so gut wie nie da war. Vielleicht hatte er sich danach gesehnt, diese Dinge über die Jahre zu Trick zu sagen, hatte es jedoch nie gekonnt? Wie dem auch sei, wenn George so etwas sagte, wurde ihr jedes Mal warm ums Herz.

»Wenn das der Fall wäre, würde da sicher noch ein Hauch *CK One* mit reinspielen.«

Georges haselnussbraune Augen leuchteten auf. Sie hatte nicht so freimütig über ihre Gefühle gesprochen wie er, doch sie bemühte sich.

»Vielleicht muss ich ein- oder zweimal unter dieser Decke schlafen, bevor das eintritt.«

Carol versteckte ihr Lächeln hinter einer Ecke der Decke, gerade als Georges Handy zu klingeln begann. Er senkte den Blick, offenbar um aufs Display zu schauen, bevor er seine Aufmerksamkeit wieder auf sie richtete.

»Hast du Hunger?«, fragte er.

»Nein, aber ich könnte eine Tasse Tee vertragen, wenn es dir nichts ausmacht.«

George kniete sich hin und beugte sich über sie. Sie wusste, dass er sie küssen würde, und öffnete sich ihm nur allzu gern, als seine Zunge über ihre Lippen strich. Das einzige Problem an Georges Kuss war, dass er ein tiefes Sehnen in ihrem Körper weckte. Offensichtlich hatte ihre Pussy nicht erkannt, dass ihr Bauch noch nicht bereit war für Sex. Sie presste die Beine zusammen und hoffte, dass sie sich für einen oder zwei Augenblicke selbst berühren konnte, während George ihren Tee zubereitete.

George löste sich nur widerstrebend von ihr. Wie üblich nahm er sich etwas Zeit, um über ihre Lippen zu lecken und verspielt an ihnen zu knabbern. Das sehnsüchtige Ziehen zwischen ihren Beinen wurde beinahe unerträglich, bevor er schließlich aufstand und in die Küche ging.

Sobald er verschwunden war, schob sie ihre Hände unter die Decke. Eine wanderte zu ihren empfindlichen, aufgerichteten Brustwarzen, während die andere ihr Nachthemd anhob, bevor sie die Finger zwischen ihre Schamlippen tauchen ließ.

Während sie sich leise selbst befriedigte, fragte sich Carol, ob sie die Sache mit George nicht zu langsam angehen ließ. Sie wollte ihn, das war nichts Neues für sie. Sie fühlte sich seit Jahren zu dem Mann hingezogen. Sie hatten sich angefreundet, als er den Posten

des Bürgermeisters übernommen hatte, nachdem Quade gegangen war. Ihre Freundschaft hatte sich kein bisschen abgeschwächt, als Nate gewählt worden war und Georges Platz eingenommen hatte.

»Hey, möchtest du…«

Carols Hände hielten in der Bewegung inne, als George überraschend ins Zimmer zurückkehrte. Sie sah auf und der intensive Blick aus diesen haselnussbraunen Augen lag auf ihr. Es war offensichtlich, dass er sie ertappt hatte, doch was konnte sie schon sagen?

Ohne ein weiteres Wort griff George nach ihrem Arm und zog ihn aus seinem Versteck unter der Decke hervor. Er starrte die zähe, weiße Flüssigkeit an, die ihre Finger benetzte, und führte ihre Hand an seinen Mund.

Carol schluckte und befürchtete, allein davon zu kommen, dass sie dem Mann dabei zusah, wie er ihre Feuchtigkeit von ihren Fingern leckte. Seine Zunge liebkoste jeden einzelnen mit gekonnten Bewegungen. Als sie sauber war, presste er ihre Hand an die Vorderseite seiner Jeans.

»Du hast keine Ahnung, wie sehr ich dich will.« George stöhnte auf, als Carols Finger sich um die gut sichtbare Wölbung schlossen.

Ihr war bewusst, dass es sich um einen wichtigen Augenblick in ihrer aufkeimenden Beziehung handelte. Würde sie ihren Ängsten erlauben, über die Bedürfnisse ihres Körpers zu entscheiden, oder würde sie den Moment leben?

»Schlaf mit mir«, wisperte sie.

George streckte sich über die Rückenlehne der Couch und warf die Decke zu Boden, sodass er ihren teilweise entblößten Körper freilegte. Seine Nasenlöcher blähten sich, als er eine Hand über ihre Brüste streichen ließ und innehielt, um einmal in beide Nippel zu zwicken.

»Du hast dich noch nicht weit genug erholt, dass ich tun kann, was ich wirklich will. Das Letzte auf der Welt, was ich tun würde, ist, dich zu verletzen.«

Während Georges Hand hinunter wanderte, um den Bereich zwischen ihren Beinen zu erkunden, begann Carol, seine Jeans aufzuknöpfen. Sie keuchte auf, als er mit zwei Fingern in sie eindrang.

»Ich schätze, dann müssen wir einen Weg finden, uns gegenseitig Erleichterung zu verschaffen, ohne miteinander zu schlafen«, sagte sie schließlich und spreizte die Beine.

Die Hand, die sich mit ihren Brüsten vergnügt hatte, hob den Saum ihres Nachthemds an, bis ihr vernarbter Unterleib vollkommen enthüllt war. Carols erste Reaktion war, nach dem Stoff zu greifen und sich wieder zu bedecken. Es waren nicht die Narben, die sie verunsicherten, es war ihr Körper.

»Halt«, befahl George. Sein Daumen begann, über ihren Kitzler zu streichen, während er seine Finger weiter rhythmisch in ihrem Körper versenkte. »Versteck dich nicht vor mir.«

Carol suchte in seinem Blick nach einem Anzeichen von Ekel. Gedanklich schätzte sie ab, wie ihr Körper auf ihn wirken musste. Während ihrer vorherigen Erkundung hatte sie die frischen Stoppeln einer Pussy gespürt, die dringend mal wieder gewachst werden musste. Die rosafarbenen, verheilenden Narben hoben sich sicherlich stark von ihrer ansonsten milchweißen Haut ab. Es überraschte sie, dass sie in Georges Augen nichts von der Abscheu entdecken konnte, mit der sie gerechnet hatte. Stattdessen zeigte sich in Georges Blick nur pure Lust, während er über ihren Körper glitt. *Wow.* Wie lange war es her, dass jemand sie angesehen hatte, als wäre sie attraktiv?

Wieder begann Georges Handy zu klingeln und brach den Zauber des Augenblicks. Er griff nach der Halterung an seiner Taille und schaltete es aus, ohne auf das Display zu schauen.

»Wer auch immer das ist, muss sich wirklich dringend mit dir unterhalten wollen«, bemerkte sie.

George zuckte mit den Schultern.

Carol verengte die Augen. »Ist es Trick?«

Georges Hand erstarrte und sie wusste, dass sie direkt ins Schwarze getroffen hatte. Plötzlich fühlte sie sich sehr entblößt. Sie streckte sich nach der Decke, um sie vom Boden aufzuheben und sich darin einzuhüllen. Selbst das Gewicht des Stoffes war zu viel für ihren heilenden Körper und sie schnappte leise nach Luft.

In der einen Sekunde fickte George sie mit seinen Fingern, in der nächsten hatte er die Couch umrundet und nahm ihr die Decke aus der Hand.

Carol ließ los und blickte zu ihm hinauf. »Ich schätze, dass Teewasser ist fertig.«

Eine Weile lang hielt George die Decke mit den Fäusten umklammert, bevor er sie schließlich über ihr ausbreitete. »Ich bin vorhin zurückgekommen, um zu fragen, ob du Zucker in deinen Tee haben möchtest.«

Carol nickte. »Ja. Zwei Teelöffel, bitte.«

George erwiderte das Nicken und zog sich in die Küche zurück, wobei er den Reißverschluss seiner Jeans wieder schloss.

Carol vergrub ihr Gesicht in den Händen und kniff die Augen zu, um die drohenden Tränen zurückzuhalten. Wenn Trick anrief, musste es einen Grund dafür geben, und sie war sich nicht sicher, ob sie schon bereit war, ihn herauszufinden. George gehörte ihr erst seit einer Woche und sie war nicht bereit, ihn schon wieder aufzugeben.

***

George stellte den Herd aus und hob den Kessel hoch. Ihm war danach, das verdammte Ding quer durch den Raum zu werfen. *Dieser verdammte Trick.*

Er bereitete Carol eine Tasse Tee zu und brachte sie ins Wohnzimmer. »Hier, bitte.«

»Stell sie einfach auf den Tisch. Wenn ich versuche, ihn jetzt zu trinken, habe ich am Ende wahrscheinlich noch Verbrennungen zweiten Grades am Hals.«

Als er die Tasse abstellte, stieg ihm von seiner Hand ein Hauch ihres Dufts in die Nase. »Kann ich dich für eine Stunde allein lassen? Ich dachte, ich gehe kurz nach Hause und packe eine Tasche.«

»Ich komme schon klar. Ich werde sowieso langsam müde.«

George hasste die unausgesprochene Anspannung, die in der Luft lag, doch er wusste nicht, was er sagen sollte. Er beugte sich zu ihr hinunter und gab ihr einen flüchtigen, keuschen Kuss. »Ich bin bald zurück.«

Carol nickte und George nahm die Schlüssel seines Autos vom Haken an der Tür. Er war schon vorhin hergekommen und hatte seinen großen Pick-up mit Allradantrieb gegen Carols komfortableren Kleinwagen getauscht.

Die Fahrt zu seinem kleinen Haus dauerte nur wenige Minuten. Als er auf die Eingangstür zuging, fiel ihm auf, was seinem Haus im Vergleich zu Carols fehlte. Es lag nicht daran, dass ihr Haus größer oder moderner war. Es waren die kleinen Details, die es zu einem richtigen Zuhause machten. Die Blumenbeete rund um die Terrasse und entlang des gepflasterten Wegs zur Vordertür, die ausladende Hollywoodschaukel, die sie in dem gleichen Schwarz gestrichen hatte wie ihre Fensterläden, das alles hieß Gäste willkommen.

George ließ seinen Blick über die Ziersträucher schweifen, die er vor einigen Jahren gepflanzt hatte. Sie standen wie Soldaten stramm in einer Reihe vor dem Haus, ohne jegliche persönliche Note. Er schüttelte den Kopf und schloss die Tür auf.

Ihm war bewusst, dass er sich dem drängenden Problem annehmen musste, bevor er seine Sachen packte. Er griff nach seinem Handy und rief Trick an. Während er sich aufs Bett fallen ließ, wartete er vier Freizeichen ab, bevor sein Ex-Freund abnahm.

»Na endlich«, meldete sich Trick.

»Ich war beschäftigt. Was willst du?«

»Dich.«

George verdrehte die Augen und versuchte, gegen die Enge in seiner Brust anzukämpfen. »Das hatten wir schon mal.«

»Ich weiß. Du hast deine Meinung zu der Sache klargemacht. Jetzt bin ich dran.«

George konnte Lärm im Hintergrund vernehmen. Diese Geräusche kannte er gut. »Machst du dich gerade fertig, um auf die Bühne zu gehen?«

»Ich muss gleich rauf. Warte kurz.«

Er hörte, wie Trick seinem Manager Andy mitteilte, er würde noch mal für ein paar Minuten in den Umkleideraum gehen. George musste unweigerlich grinsen, als Andy zum Protest ansetzte. Andy stellte einen ziemlich straffen Zeitplan auf und Trick schmiss ihn gerade zweifellos über den Haufen, indem er einfach verschwand.

»Okay«, sagte Trick. »Ich hab mir einen Moment Ruhe verschafft.«

»Siehst du, das war schon immer das Problem. Ich werde ständig zwischen Proben, Aufnahmen und Auftritte gequetscht.«

»Was soll ich deiner Meinung nach denn tun, George? Du weißt, dass es anders wäre, wenn du hier wärst, aber du warst doch derjenige, der darauf bestanden hat, sich ein Haus zu kaufen und sesshaft zu werden.«

George wusste durchaus, dass seine Entscheidung, nach Cattle Valley zu ziehen, ihre Beziehung sehr belastet hatte, doch er weigerte sich, sich die Schuld zuschieben zu lassen. »Ich möchte mich nicht mit dir streiten.«

Trick seufzte. George wusste, dass sein Ex-Freund gerade an dem kleinen Bärtchen unter seiner Lippe zupfte.

»Ich vermisse dich«, gab Trick schließlich zu. »Ich gehe auf die Bühne und es bringt mich fast um, die Liebeslieder zu singen, die ich für dich geschrieben habe.«

George kniff die Augen zu. An den meisten Liedern, die Trick für ihn geschrieben hatte, hingen zu viele Erinnerungen. Sie hatten Stunden damit verbracht, nackt zusammen im Bett zu liegen, während Trick einen neuen Song komponierte.

»Ich war immer ehrlich zu dir, Trick. Ich brauchte mehr. Ich habe nicht damit gerechnet, mich in Carol zu verlieben, doch es ist passiert. Sie ist hier und was ich für sie empfinde, fühlt sich echt an.«

»Ich weiß.«

»Ich habe es satt, jemanden nur hinter geschlossenen Türen lieben zu können. Ich will ausgehen und mit der Person tanzen, die ich liebe. Ich möchte Händchen halten, wenn wir zusammen essen gehen. Das mag sich simpel anhören, aber es sind Dinge, die mir bisher nie erlaubt gewesen sind.«

»Ich weiß und ich nehme es dir nicht übel, diese Dinge tun zu wollen, aber du weißt, dass ich das mit dir tun würde, wenn ich könnte.«

Georges Traurigkeit verwandelte sich rasant in Wut. »Ich habe mal geglaubt, dass das die Wahrheit ist, aber mir ist klar geworden, wie viel Müll du erzählst. Es mag zwar neunzehn Jahre gedauert haben, doch ich habe endlich erkannt, dass dich nichts davon abhält, mich so zu lieben, wie ich es brauche – außer du selbst und dein eigenes egozentrisches Universum.«

»Das ist nicht fair. Du weißt, wie das Showbusiness ist. Glaubst du, ich wäre da, wo ich heute bin, wenn ich mit dir an meinem Arm durch die Stadt tänzle wie ein liebeskranker Idiot?«

»Nein. Ich weiß, wie deine Fans reagiert hätten, aber das beweist nur, was für dich an erster Stelle steht. Du wärst vielleicht nicht so berühmt geworden, wie du es jetzt bist, aber das hätte dich nicht davon abgehalten, zu singen. Ja, möglicherweise hättest du nur Auftritte in kleinen Sälen statt in riesigen Hallen bekommen, aber du hättest mich gehabt.«

»Ich habe neunzehn Jahre lang geglaubt, ich hätte beides.«

»Tja, nun, Dinge ändern sich.« Weil er es leid war, sich nur im Kreis zu drehen, setzte George sich auf. »Du solltest lieber auf die Bühne gehen.«

»Ich liebe dich«, wisperte Trick.

George konnte aufrichtigen Schmerz in seiner Stimme hören. Er schluckte gegen den Kloß in seinem Hals an. »Ich liebe dich auch. Das werde ich immer, das weißt du, aber es ist einfach nicht mehr genug.«

Er legte auf und schaltete das Handy aus. Trick war es durchaus zuzutrauen, einfach zurückzurufen. Sein Ex liebte es, das letzte Wort zu haben. George war klar, dass es in dieser speziellen Situation kein letztes Wort gab. Seine Liebe zu Trick würde ihn verfolgen, bis er starb. Das schmälerte die Liebe, die er für Carol empfand, kein bisschen, doch sie würde sein ständiger Begleiter sein.

Er erhob sich vom Bett und begann, einen Koffer zu packen. Im letzten Moment warf er noch eine Flasche Gleitgel hinein und

fühlte sich ein bisschen schäbig dabei. Er wusste, dass Carol noch nicht fit genug war, und nach den Spannungen vorhin war er sich nicht einmal sicher, ob sie überhaupt noch wollte, aber die Hoffnung starb zuletzt.

Er hob die Hand an seine Nase und atmete den Duft ihrer Feuchtigkeit ein, der noch immer an seinen Fingern haftete. Ein Grinsen zog an seinen Mundwinkeln, als er sich fragte, wie lange er damit durchkam, sich nicht die Hände zu waschen. Er konnte sich gut vorstellen, wie er mit der Hand unter der Nase auf der Wache saß. *Ich bin ein kranker Bastard.* Er lachte leise und schloss den Koffer.

Nachdem er seine Haustür abgeschlossen hatte, warf er sein Gepäck auf die Ladefläche seines Pick-ups. Ihm fiel ein, dass er seinen Piepser vergessen hatte, rannte noch einmal ins Haus und zog den Stecker des Geräts aus der Dose. Das Leben in Cattle Valley war in letzter Zeit recht ruhig gewesen, doch er würde es sich niemals verzeihen, wenn er noch einmal einen Notruf verpasste.

»Hey«, rief ihm sein Cousin Tyler zu.

George sah auf und entdeckte die glückliche Familie, die seine Einfahrt hinaufkam. Hearn hielt das neueste Familienmitglied, eine Golden-Retriever-Hündin mit dem passenden Namen Goldie, an der kurzen Leine.

Gracie rannte auf ihn zu und sprang in seine Arme. George wirbelte das süße Mädchen ein paarmal im Kreis herum, bevor er sie in eine feste Umarmung zog. »Was habt ihr denn heute Abend vor?«

»Wir gehen in den Park«, antwortete Gracie, während sie verspielt an Georges Ohrläppchen zog.

Er schaute auf Goldie hinunter und schüttelte den Kopf. »Womit füttert ihr diesen Hund? Ich glaube, als ich sie das letzte Mal gesehen habe, war sie noch halb so groß.«

Gracie lächelte und entblößte dabei eine Zahnlücke. »Nur normales Zeug, aber Daddy hat gesagt, dass sie durch Liebe so viel wächst.«

George bemerkte, dass sich Röte über Hearns Hals ausbreitete. »Du hast einen ziemlich schlauen Daddy.«

Gracie nickte zustimmend.

»Wie geht es Carol?«, fragte Tyler.

»Gut. Ich habe sie vorhin nach Hause gebracht. Ich habe gerade noch drinnen eine Tasche gepackt, bevor ich wieder zu ihr fahre.«

Tyler pfiff durch die Zähne. »Daraus schließe ich, dass die Sache zwischen euch beiden Fortschritte macht?«

Neben Carol war Tyler der Einzige in der Stadt, der von seinen Jahren mit Trick wusste. Er bemerkte, wie Hearn unbehaglich von einem Fuß auf den anderen trat. Streicht das. Schätzungsweise gab es jetzt drei Menschen in der Stadt, die Bescheid wussten. Er konnte seinem kleinen Cousin nicht böse sein. Partner sollten alles miteinander teilen und George nahm es ihnen nicht übel.

»Wir gehen die Dinge langsam an.«

Tyler streckte die Hände aus, um Gracie aus Georges Armen zu heben, und stellte sie auf die Füße. Dann zog er George in eine Umarmung. »Diese ausdrucksstarken Augen verraten mir, dass dir etwas zu schaffen macht«, flüsterte er George ins Ohr.

»Wird schon. Habe bloß gerade mit Trick telefoniert«, versuchte George sich an einer Erklärung.

Tyler löste sich von ihm. »Es wird sich schon alles fügen. Das Wichtigste ist, dass du dich um ein Leben bemühst, das du verdienst, wie du weißt. Du hast dich lange genug mit weniger zufriedengegeben.«

George nickte. »Ja.«

»Du solltest mal im Laden vorbeikommen, um einen hübschen Blumenstrauß für Carol zu kaufen.«

»Nee, sie mag keine Schnittblumen, aber vielleicht lasse ich dich ein paar Rosenbüsche bestellen.«

»Wird erledigt. Irgendwelche bestimmten?«

George dachte an die hellrosafarbenen, violetten und gelben Blumen, die Carols Haus umgaben. »Welche in zarten Farben, die robust sind. Ich möchte sichergehen, dass sie noch jahrelang bei ihr im Garten stehen.«

Tyler lächelte und stieß George gegen den Arm. »Du bist so ein Romantiker.«

So hatte er sich selbst noch nie gesehen. »Falls das stimmt, ist sie es, die diese Seite an mir hervorbringt. Es gibt nichts, was ich nicht für diese Frau tun würde.«

Tyler zwinkerte ihm zu, bevor er sich wieder an seine Familie wandte. »Wer will in den Park?«

Goldie bellte und Gracie klatschte in die Hände. George winkte, während die Gruppe die Einfahrt hinunter zum Bürgersteig ging. Er sah ihnen hinterher, bis sie aus seinem Blickfeld verschwunden waren. »Das ist es, was ich will«, gestand er sich selbst ein.

Dann stieg er in seinen Wagen und machte sich auf den Rückweg zu Carols Haus. Er war fest entschlossen, die Dinge wieder ins Lot zu bringen.

***

Als Trick von der Bühne ging, fühlte er sich schlechter als je zuvor. Er machte sich noch nicht einmal die Mühe, für das nach jedem Konzert übliche *Meet and Greet* im Umkleideraum vorbeizuschauen. Stattdessen wartete er auf seine Bodyguards und ließ sich von ihnen zu seinem privaten Bus eskortieren.

Er schälte sich aus seinen Klamotten, stieg in die Dusche, die er damals von Gedanken an sich und George beflügelt entworfen hatte, und hielt das Gesicht unter den Wasserstrahl. Als ärmstes Kind im ärmsten Viertel von Indianapolis aufgewachsen, hatte sich Tomas de la Cruz als Trick Allen neu erfunden.

Es war ihm nicht leichtgefallen und er hatte jedes bisschen Anerkennung mit stundenlanger Arbeit und Aufopferung erkämpft. Dass er George bei einem seiner ersten richtigen Auftritte begegnet war, war purer Zufall gewesen. Obwohl er ihn nicht wiedererkannt hatte, war George direkt auf ihn zugekommen und hatte sich vorgestellt. Er hatte Trick gefragt, ob er sich aus Highschoolzeiten noch an ihn erinnerte. Als Trick sich entschuldigt und den Kopf geschüttelt hatte, hatte George ihm ein

Eine-Million-Dollar-Lächeln geschenkt. Er hatte Trick erzählt, dass er nicht damit gerechnet hatte, denn er war gerade erst auf die Highschool gekommen, als Trick schon im Abschlussjahrgang gewesen war.

Sie hatten ein Gespräch begonnen und der Rest war Geschichte, wie man so schön sagte. Von diesem Tag an hatte es nur zwei Dinge in seinem Leben gegeben, die ihm wichtig waren: Musik und George. Jetzt, da George nicht länger Teil seines Lebens sein wollte, blieben Trick nur noch seine Musik und der Ruhm.

Er öffnete die Augen und sah sich in der leeren Duschkabine um. Plötzlich traf es ihn wie aus heiterem Himmel: Wenn er niedergeschlagen war, konnte ihn aller Ruhm der Welt nicht so aufheitern wie ein einziges Lächeln von George.

Trick rieb sich über seine brennende Nase, als die Tränen drohten, ihn zu überwältigen. Es war seine eigene verdammte Schuld und das war ihm bewusst. Er hatte gewusst, dass George mehr brauchte als das, was Trick ihm geben konnte. Wie es so typisch war für jemanden, der nach Ruhm und Reichtum strebte, hatte Trick immer gedacht, dass es eine Zeit für Georges Träume geben würde, nachdem er sich seinen eigenen gewidmet hatte. Er war ein Idiot gewesen, weil er geglaubt hatte, George würde sein Leben weiterhin auf die lange Bank schieben.

»Bist du da drin?«, rief Andy von der anderen Seite der Badezimmertür aus.

»Nein. Ich habe bloß die Dusche laufen lassen«, antwortete Trick.

»Da sind noch die Gewinner dieses Gewinnspiels, die darauf warten, dich zu treffen«, erinnerte Andy ihn.

Trick spülte die Seifenreste von seinem Körper und stellte das Wasser ab. »Ich komme gleich raus.«

»Beeil dich. Wir können die Fans doch nicht warten lassen.«

Während Trick sich abtrocknete, spürte er, wie die Scham über seine Taten in seine Knochen kroch. Fans ließ er nie warten, aber George hatte er neunzehn Jahre lang warten lassen. George hatte jedes Recht, ihre Beziehung zu beenden. Sein Geliebter war ein Heiliger, weil er überhaupt so lange durchgehalten hatte.

***

Als George schließlich das Abendessen zubereitet und die Blumen gegossen hatte, war Carol auf der Couch tief und fest eingeschlafen. Er ging in die Knie und betrachtete die Frau, die er liebte. Sogar im Schlaf war Carols Miene angespannt. War er für die Falten auf ihrer Stirn verantwortlich? Er beugte sich vor und küsste den sorgenvollen Gesichtsausdruck fort.

Carols lange Wimpern hoben sich flatternd, als sie seine Zunge willkommen hieß. Er wusste, dass er ein ganzes Leben damit verbringen könnte, diese vollen Lippen zu küssen, die gerade an seiner Zunge saugten. George unterbrach den Kuss und grub die Zähne in einem spielerischen Biss in ihre Nasenspitze.

»Das Abendessen ist fertig. Möchtest du hier drinnen essen?«

»Nein. Ich glaube, ich kann mich ohne größere Probleme an den Tisch setzen.«

George schob einen Arm unter ihren Rücken und half ihr in eine sitzende Position. Als sie Anstalten machte, nach ihrem Morgenmantel zu greifen, schüttelte er den Kopf. »Lass ihn aus. Bitte?«

Carol schaute hinab auf den dünnen Stoff ihres Nachthemds. Abgesehen von ihren harten Nippeln, die sich unter dem Satin abzeichneten, wurde nichts entblößt.

George konnte nicht widerstehen und fuhr mit seinem Handrücken über die beiden Erhebungen. »Ist es dir immer noch unangenehm, mich deinen Körper sehen zu lassen?«

Carol zog ihre Unterlippe zwischen die Zähne. »Ich habe eine Menge zugenommen, nachdem Lyle und Rodney mich verlassen haben.«

George drehte seine Hand, um eine ihrer mehr als üppigen Brüste zu umfassen. »Dein Körper ist in meinen Augen absolut perfekt.«

Dass Carol ihr Bauch nicht gefiel, wusste er bereits. Obwohl er nicht flach war, konnte die kleine Wölbung ihre Schönheit nicht schmälern. Carol sah genau so aus, wie eine Frau aussehen sollte. Ihm war klar, dass es Zeit brauchen würde, bis sie sich endlich als die attraktive Frau sah, die sie war.

»Kannst du aufstehen?«, fragte er.

Carol stemmte sich mit Georges Hilfe auf die Füße. Er führte sie in die Küche, die von dem Duft nach Brathähnchen, Kartoffelbrei und Maiskolben erfüllt war.

Sie schlug sich die Hand vor den Mund und schüttelte angesichts der Menge an Essen auf dem Tisch den Kopf. »Das ist mehr, als ich in einer Woche essen kann.«

George zog einen Stuhl heraus und half ihr dabei, sich hinzusetzen. »Ich bin es gewohnt, für die Ehrenamtlichen auf der Wache zu kochen. Kleine Portionen machen fünf hungrige Kerle nicht satt.«

Carol lachte leise. »Vielleicht solltest du sie anrufen und zum Essen einladen?«

George blieb hinter Carols Stuhl stehen und strich mit den Händen über ihre Schultern hinunter, bis sie schließlich erneut auf ihren Brüsten zum Liegen kamen. Er wusste, dass er langsam schon ganz vernarrt in die beiden weichen Rundungen war, aber es war so lange her, dass er den Unterschied zwischen Männern und Frauen hatte genießen können, dass er nicht widerstehen konnte.

Ihm entging nicht, wie Carols Rücken sich wölbte, sodass sie ihre Brüste seinen Händen weiter entgegendrängte. »Ich glaube nicht, dass wir noch jemanden außer uns beiden brauchen, oder?«

Carol legte den Kopf in den Nacken und George beugte sich vor, um sie zu küssen. Er ahnte, dass sie ihn über Trick ausfragen wollte, doch er war noch nicht bereit, dieses Thema anzugehen. Das Telefonat vorhin wühlte ihn immer noch auf.

Jemanden kopfüber zu küssen, war ein seltsames Gefühl, aber auch eins, an dem er sich durchaus öfter erfreuen könnte. Er rieb seine Erektion an der Lehne des Stuhls. *Apropos freuen…*

George trat einen Schritt zurück und ließ von Carols Brüsten ab. »Was möchtest du trinken?«

»Kaltes Wasser, bitte.«

Während George zwei Gläser füllte, war ihm klar, dass er sich irgendetwas Konstruktives für die Zeit nach dem Abendessen einfallen lassen musste. Obwohl sie geduldig mit ihm gewesen war, war er sich sicher, dass es nicht gerade das Beste für ihren heilenden Körper wäre, wenn er sie den ganzen Abend über befummelte.

Lest weiter in...

Cattle Valley: Eine neue alte Liebe

Roman von Carol Lynne

April 2020

www.cursed-verlag.de